

die Festung übergeben zu wollen. Schon war es gegen acht Uhr Abends, als wieder unter Trommelschlag bekannt gemacht wurde: es könnten die Bewohner der Vorstädte sich ruhig nach ihren Wohnungen verfügen, indem von der Annäherung des Feindes nichts zu befürchten sey. Man folgte dieser Weisung und darauf wurden die Thore der Festung geschlossen. Niemand durfte dann weder hinein noch heraus.

Doch gegen 10 Uhr näherte sich ein Eilbote von den Vorposten jenseit der Duna, mit der Nachricht: daß der Feind im vollen Anzuge begriffen seyn müsse, indem eine bedeutende Staubwolke die Heerstraße bedeckte. Dieser Rapport kam von einem Offizier, dem ein wichtiger Punkt zur Aufsicht vertraut war. Sogleich gab der General E**, ohne weitere Meldungen abzuwarten und ohne die armen Bewohner der Vorstädte zu unterrichten, den Befehl: unverzüglich die Vorstädte bis zur bezeichneten Linie abzubrennen. Er ward sogleich in Ausübung gebracht. Die schon fertigen Pechkränze wurden angezündet und von Artilleristen auf die Wohnungen der schlafenden Bürger geschleudert. Bald stand ein großer Theil der Vorstädte in hellen Flammen. Dieser unerwartete Brand betäubte die aufgeschreckten Gemüther. Furcht und Verwirrung war allgemein. Männer, mit wenigen Kostbarkeiten und Effecten beschwert, händeringende Weiber, jammernde Kinder, bedeckten die Straßen. Zu den gesetzlichen Vollstreckern des Brandbefehls gesellten sich Diebe und Nordbrenner, welche die allgemeine Verwirrung benutzten, mehrere Häuser jenseit der bezeichneten Linie plünderten und in Flammen aufgehen ließen. Scenen, grausenerregender Art, fielen in dieser Schreckensnacht vor und das Eigenthum vieler Tausende ward in wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Der Brand griff, bei einem ziemlich heftigen Winde, der ihn von der Festung abwärts trieb, immer mehr und mehr um sich und gewährte, bei dem Dunkel der Nacht von den Wällen der Stadt aus, einen furchtbar schönen Anblick. Die Flammen verbreiteten sich wellenförmig über die Umgebungen und hätten die Stadt gewiß nicht verschont, wenn der Wind ihnen nicht entgegen gewesen wäre.

Noch mehr aber litten die Vorstädte, da die Flammen auch über die abgesteckte Linie sich verbreiteten und den Nordbrennern Spielraum gaben, ungeahndet ihr Wesen zu treiben. Doch bald be-

merkte man diesen Frevel und war bemüht, ihm zu steuern, richtete aber, bei der allgemeinen Verwirrung, wenig aus. Einige, deren man habhaft werden konnte, wurden des andern Tages erschossen. Eine handfeste Handwerksfrau, deren kleine Wohnung auch jenseit der Linie lag, packte einen Nordbrenner, der einen Pechkranz auf dieselbe schleuderte und als es brannte, plündern wollte, mit der Kraft der Verzweiflung, band ihn an einen Thürpfosten und ließ den Glenden mit ihrem Haus und ihrer Habe zu Asche werden.

(Der Beschluß folgt.)

Der Gärtner.

Nach dem Französischen.

Wohl mühevoll bei'm Pflanzen und Gießen
bei Pflege für Blum' und Gesträuch
die Stunden des Tages verfließen
in Flora's süßduftendem Reich.
Nur langsam sich Blumen erschließen —
wie anders, ihr Schönen, bei euch!
Denn wo ihr erscheinet, entspringen
die Blumen den Dritten sogleich.

Arthur vom Nordstern.

Wichtiger Grund.

Gespräch.

Ambos.

Ach, laß mir nur ein wenig Ruh!

Hammer trotzig.

Ich thue was ich will.

Ambos.

Du schlägst ja unbarmherzig zu!

Hammer lacht.

Ei, warum hältst du still!

J. M.

Auf das Bildniß der Themis,

Das blinde Weib vergötterst Du?
O Spiegelfechtere! ohn' Ende!
Die Augen bindet sie sich zu;
Allein wer bindet ihr die Hände?

Stn.

Auflösung der Homonymie in No. 272.

Elker, als Vogel, Flug und Städtchen.